

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

183 (9.8.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-87030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-87030)

Waffen, wäre ein trauriger Erfolg für das Ideal. Andererseits scheint eine derartige Einbeziehung Deutschlands den meisten Leuten undenkbar. Der einzige Weg, die deutsche Mentalität zu ändern, sei eine militärische Niederlage. Das einzige Ziel, nach dem man bezwecken könnte, sei der Krieg. Es wäre eine verzeßliche Torheit, den Völkerverbund als Erfolg für den Sieg anzusehen. Seine Ansicht nach müsse der Völkerverbund drei Dinge voraussetzen: allgemeine Abrüstung, vollständige Freiheit und uninteresseltes Schiedsgerichtswesen. Aber eher sich der Plan durchzuführen lasse, müsse der Erfolg garantiert sein, sonst werde kein Land die besapnante Macht aufgeben, auf der seine Sicherheit beruhe. Der einzige praktische Weg sei der, von einem Völkerverbund anfanglich nicht zu viel zu erwarten. Erst wenn er sich nach Jahren bewährt, könnten die Nationen sagen, wir hielten unsere Armeen und Flotten, um unsere Streitigkeiten zu sichten, haben aber jetzt einen besseren Weg gelernt und sind bereit, diesen Schritt weiter zu gehen. Aber man laufe Gefahr, die hohen Ideale eines Völkerverbundes zu kompromittieren und zu ruinieren, wenn man den Völkerverbund im ersten Jahre seines Bestehens Unmöglichkeiten zumute. Was die Behauptung angeht, daß die Einführung von Vorkursen das Ende des Völkerverbundes bedeute, können wir ihr nicht beistimmen.

Der liberale Oberst Webbwood wies darauf hin, daß ein Völkerverbund eher beizutreten die Nation gewisse Opfer auflegen würde. Beispielsweise würden die Nationen außerhalb des britischen Reiches in rein britischen Angelegenheiten mitzureden haben. Das sei eine bittere Weisheit, aber seines Erachtens sei es der einzige Weg für die Welt.

Nach der Rede Balfours sprach der liberale Mac Curdy und bemerkte, die „Times“ habe unglücklich die Rolle, welche der Völkerverbund im britischen Volk spiele, zutreffend dadurch gekennzeichnet, daß sie schrieb, bei den künftigen allgemeinen Wahlen würde in jedem Wahlkreis der Völkerverbund aus Wählern bestehen, die die Abwertung hätten, daß der Krieg an sich ein Unrecht und als Mittel zur Durchsetzung diplomatischer Forderungen verwerflich sei.

Mac Donald (Arbeitervorteil) führte aus: Alle Gesellschaftsklassen beginnen einzufühlen, daß der Völkerverbund ein praktisches Problem sei, das irgendwie gelöst werden müsse. Man könne natürlich nicht sofort eine perfekte Maschinenrie schaffen, sondern müsse experimentieren. Nebenfalls aber dürfe der Völkerverbund nicht eine Liga von Regierungen, Diplomaten und Außenministern sein, sondern eine Liga von Parlamenten, als ein Teil des allgemeinen politischen Lebens der Nationen.

Der Unionist Roger Gyles wies auf das allgemeine Streben der arbeitenden Klassen hin, künftig dem Militärdienste zu entgehen, und das allgemeine Friedensverlangen der Kaufleute und Fabrikanten nach der furchtbaren Periode der Zerstörungen. Die humanitäre Wirkung dieser Einsprüche verbringe zweifellos einen dauerhaften Frieden.

Der liberale Robertson führte aus: Die Hauptverantwortung für die Verwirklichung des Völkerverbundes liegt darin, dem Völkerverbund die notwendige Macht zu geben, seine Entscheidung zu erzwingen. Dieses Erachtens müssen zunächst alle Nationen übereinkommen, die Abstinenz in weitgehendem Maße zu verpflichten. Der Bund müßte eine juristische Maschinenrie besitzen; um Streitigkeiten zwischen den Nationen zu sichten, und die Nationen müßten sich verpflichten, Kontingente zu stellen, um die Nation, die sich der Entscheidung des Bundes nicht füge, zu zwingen. Der Eintritt in den Völkerverbund werde somit für die beitretende Nation eine Verpflichtung gegen Kriegsgefahr.

Der Unionist, Major Lyon betonte, daß der Völkerverbund nicht gelagert sei, solange Deutschland nicht gelagert sei.

Unterstaatssekretär Robert Cecil schloß die Debatte mit dem Hinweis, daß die vorgebrachten abstrakten Erörterungen zu keinem praktischen Ergebnis führten. Er deutete aber an, daß die Regierung einen eingehenden Plan ausarbeite, in dem er die Hoffnung aussprach, daß sich in naher Zukunft Gelegenheit für eingehende konkretere Erörterungen bieten werde. Cecil schloß, die Schwierigkeiten einer Verwirklichung des Völkerverbundes seien so groß und so ernst, daß dieses Problem, von dem die Zukunft der Menschheit abhängt, nur durch gemeinsame Bemühungen aller Völker, die aufrichtigen Willens sind, durchgeführt werden könne.

Ein französisch-englischer Kriegsvertrag.

TU. Haag, 8. Aug. Lloyd George hat im Unterhause eine Uebersicht über die Kriegslage gegeben. Er sagte, vor vier Jahren habe das britische Reich beschlossen, sich mit seiner ganzen Kraft in den größten Weltkrieg zu stürzen, der je in der Geschichte vorgekommen ist. Es hat dies nicht, weil britisches Territorium bedroht oder bedroht war, sondern weil das internationale Recht angegriffen wurde. Wir hatten einen Vertrag mit Frankreich, daß — wenn Frankreich angegriffen würde — wir es zu unterstützen haben. Es bestand keine Uebereinkunft bezüglich der Streitkräfte, die wir liefern sollten, und bei allen Besprechungen haben wir niemals daran gedacht, daß wir je eine größere Truppenzahl als sechs Divisionen verwenden werden. Bezüglich der Bedeutung der Flotte sagte Lloyd George: Wenn die Alliierten zur See besiegelt worden wären, so wäre der Krieg ausgemessen. Aber eine Niederlage zur See kann Deutschland niemals frustrieren. Lloyd George sagte, daß er die große Hilfe der Flotten der Amerikaner, Franzosen, Italiener und Japaner nicht verringern wolle, aber es sei Tatsache, daß die britische Flotte unvergleichlich größere Leistungen vollbracht habe.

Die zu Beginn seiner Rede abgegebene Erklärung über den Vertrag mit Frank-

reich, laut welchem England in einem Defensivkrieg zur Hilfeleistung an Frankreich verpflichtet war, hat Lloyd George später durch die folgenden Worte in einem Interview abgeklärt: Vertrag ist eigentlich ein zu starkes Wort, um dasjenige zu bezeichnen, was mit Hinsicht auf eine etwa von England zu leistende militärische Unterstützung zwischen Frankreich und Großbritannien bestanden hat. Es wäre besser, das Verhältnis als einen Ehrenpakt und nicht als Vertrag zu bezeichnen.

Lloyd George ist in einem unbedachten Moment aus seiner amfischen Heuchelelei herausgefallen, als er ein bisher gut geheftetes Geheimnis preisgab. Worüber bei uns kein Zweifel besteht, erhält von höchster englischer Stelle eine Befestigung, und wenn Lloyd George nach seiner Rede sich schweigend interviewen läßt, am noch zu reden, was zu reden ist, so soll das nur eine Verschleierung der Wahrheit bedeuten, die folgende ist: Bisher hieß es von englischer Seite, daß England für die Verletzung der beiseitigen Neutralität durch Deutschland in den Krieg getreten sei, jetzt wissen wir und die Welt, daß England durch einen bindenden Vertrag an die uns feindliche Koalition gebunden war, und daß auch ohne Verletzung der beiseitigen Neutralität England aktiv gegen uns in den Krieg eingetreten wäre.

Eine Erklärung von Lansdowne-Brief.

WTB. Amsterdam, 8. Aug. Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge hat Lord Lansdowne einen Brief an die „Times“ geschrieben, in dem er auf den in demselben Blatt veröffentlichten Brief von Sir William Tilden, über den hier nichts bekannt ist, antwortet. Lansdowne fragt in diesem Schreiben: Bin ich der Ansicht, daß diejenigen, die in Belgien eingedrungen sind und von den Verträgen als „Fetzen Papier“ die Aufassung haben, die Abkommen ehrlich einbieten würden? Ebenso wie Sir William Tilden würde ich es vorziehen, keine Verträge mit Menschen zu schließen, die früher Verträge gebrochen haben. Aber die Annahme von für uns befriedigenden Bedingungen durch Deutschland würde für sich schon beweisen, daß die Vertragsbrüchigen ihr Ziel nicht erreichen konnten und eine unvergessliche Lektion erhalten haben. Außerdem würden die anderen Mächte, falls Deutschland Mitglied des vorgeschlagenen Völkerverbundes werden würde, über Mittel verfügen und es dazu zwingen, sich an seine Verpflichtungen zu halten. Der Teil des Militarismus würde, um Sir William Tildens Worte zu gebrauchen, vollständig ausgetrieben und in sicheren Fesseln gehalten sein. Sir William Tilden stellte die Frage, ob Lansdowne glaube, daß die britische Regierung sich von ihren Alliierten löstrennen und ohne Rücksicht auf deren Gefühle und Absichten Verhandlungen mit dem Feinde beginnen werde? Lord Lansdowne erwiderte darauf: Ich will nichts dergleichen sagen und habe auch nie an eine derartige Möglichkeit gedacht. Ich habe auf die Notwendigkeit eines gemeinsamen Auftretens der Verbündeten mit den großen überseeischen Dominionen hingewiesen. Auf den Einwand Sir William Tildens, daß es nicht danach aussehe, als ob Deutschland bereit sei, auf die Vorstellung zu hören, antwortete Lord Lansdowne: Wie können wir das ohne Besprechung wissen? Wenn sich bei den Besprechungen herausstellen würde, daß Deutschland heute zu einer Regeneration bereit sei, wäre es dann nicht förderlich, zu behaupten, daß wir diesen Prozeß nicht zur Entscheidung gelangen lassen dürfen, ohne daß Deutschland durch eine Niederlage im Felde zu Boden geschlagen ist?

Eine Versammlung der Lansdowne-Parlamentarier.

TU. Bern, 7. Aug. Die „Daily News“ berichtet, wurde der Lansdowne-Brief, den die Zeitung als Aufforderung zum sofortigen Eintritt in Präliminarverhandlungen aufweist, bei einer am 31. Juli in Esserball abgehaltenen, von Lord Beauchamp einberufenen Versammlung von Parlamentariern der Lansdowne'schen Richtung verlesen, der u. a. die Lords Buxton, Parnoor, Weardale und Farrer bewohnten. Beauchamp führte aus, seit Lansdownes erstem Brief seien weitere zwei Millionen Menschen getötet und vierhundert sechs Milliarden Pfund Sterling der Schuldlast der Kriegführenden hinzugefügt worden. Lansdownes Diagnose der Lage sei durch die späteren Ereignisse bestätigt worden; es sei völlig klar, daß irgend einmal Friedensverhandlungen beginnen müßten, und zwar je eher desto besser. Die Zeit sei wirklich gekommen, daß die Regierung den Schleier lichte und dem Volke über die Lage die volle Wahrheit sage. Das Land aber müsse Bedacht darauf nehmen, daß es nicht an den Grund des wirtschaftlichen und sozialen Ruins gerate. Der wahre Patriotismus bestete lediglich in der Liebe zum Vaterlande und habe mit dem Haß des Feindes nichts zu tun. Was England heute am dringlichsten benötige, sei ein Wechsel in der Bestimmung und Stellungnahme, ja des Herzens seitens der Minister der Krone. Lord Parnoor wies darauf hin, daß man nie zu einer wirklichen ehrenvollen Verständigung gelangen werde, wenn jedesmal, wenn Friedensverhandlungen auch nur angedeutet würden, dieselben mit beleidigenden Schlagworten wie „Friedensoffensive“ belegt und abgelehnt würden. Seines Erachtens seien mehr als einmal absolut aufrichtige Friedensverhandlungen vorgeschlagen worden, die aber, insbesondere die von Oesterreich vorgeschlagenen, nicht mit angemessenem Entgegenkommen die Ehrlichkeit des Gegners zu übernehmen, welche der Eintritt in die Verhandlungen ihnen auferlegen würde. Buxton äßte beklagte, daß, wenn immer deutscherseits vernünftige Vorschläge

für Friedensverhandlungen gemacht würden, dieselben in England stets als nichtig verworfen würden. Das Volk müße darauf bestehen, daß alle Vorschläge und Angebote stets baldmöglichst bekanntgegeben würden. Es werde gefagt, daß der einzige Weg, den Krieg zu beenden, der sei, Deutschland zu erledigen, aber Englands Erfahrungen in Irland lehnten, wie absolut unmöglich es sei, selbst eine kleine Nation in unmittelbarer Nähe zu erledigen. Der Redner schloß: Lassen Sie uns dem deutschen Volke beweisen, daß dieser Krieg ebenso fehr für seine Befreiung gefahrt wird, wie für die unsre.

Die Verammlung nahm eine Entschlieung an, daß dem Marquis Lansdowne der herzlichste Dank dieser Konferenz für das Memorandum übermiffet werde. Sie beschloß keine Politik als äußerst bedenklich an und im Einklang mit den höchsten und besten Traditionen der britischen Staatskunst verpflichtet sie sich, dieselbe bis zum äußersten zu unterstützen.

Des Teufels Kriegsgrundstaf.

WTB. Bern, 8. Aug. Zum Gedächtnis des Eintritts Englands in den Krieg schreibt Cardiner in den „Daily News“: Des Teufels Grundstaf „si vis pacem, para bellum“ werde niemand mehr faufchen. Jetzt wisse man jaftam, daß der Krieg komme, wenn dafür gerüstet werde. Einige nehmen noch ihre Zuflucht zu der Idee, der Krieg könne durch den Krieg ausgetrieben werden. Sie glauben, die Alliierten vermöchten eine so übermächtige militärische Uebermacht zu erlangen, daß der Feind nicht wieder imstande sein werde, sich aufzurichten. Aber das sei ein eifler Wahn. Nimmermehr könne man der Welt den Frieden durch Zwang geben. Der Gedanke, daß die Alliierten nach Ermämpfung des Sieges den Weltfrieden durch ihre unübersehbare Macht zu sichern vermöchten, bedeute nicht nur die Annahme des preußischen Glaubensbekenntnisses, sondern eine Nichtachtung aller Lehren der Weltgeschichte. Ein ficherer Friede sei unmöglich ohne ein neues Weltstufem, das in der Erkenntnis, daß das gemeinsame Weltinteresse den Frieden erfordere und die Zivilisation unter den modernen Verhältnissen nicht neben dem Krieg bestehen könne, die Wurzel des Krieges, nämlich das Verstrüßen, beseitige und eine Maschinenrie für eine gerechte Verwaltung der Weltgeschäfte schaffe.

Sowjet-Republik.

Der Kampf um die Macht der Sowjets.

Eine Erklärung Trotskis.

TU. Stockholm, 8. Aug. Stockholms Dagbladet meldet aus Petersburg: Trotski erklärte, daß, falls die Sowjetregierung die Tschecho-Slowaken nicht gerätmerr, Rußland zusammenfüren und von einem anderen Staate ersetzt werden würde. Er verkündete ferner den Kampf auf Leben und Tod mit der Weißen Garde und erließ einen Ukas, worin er sagt, daß alle Offiziere, die in verdächtigen Beziehungen zur Weißen Garde stehen, erschossen werden sollen. In den letzten Tagen wurden einige tausend Offiziere in Petersburg verhaftet und nach Kronstadt übergeführt. Ihr Schicksal ist unbekannt. Der Kommissar für Inneres Utriki hat außerordentliche Maßnahmen anbefohlen, um die Ordnung in Petersburg anrecht zu erhalten. Die Straßenpatrouillen wurden verdoppelt. Die Straftypen werden auf das strengste kontrolliert. Alle Restaurants und Cafehäuser werden bei Androhung von 10 000 Rubel Strafe geschlossen, um 11 Uhr abends zu schließen. Die Kommission zur Auslieferung der Kriegsgefangenen befahl die schleunige Wegführung der deutschen Kriegsgefangenen aus den Gebieten, die von den Tschecho-Slowaken bedroht sind.

Auch der Zarenoffizier ermordet?

TU. Helsingfors, 8. Aug. Hiesige finnische Blätter bringen eine Meldung aus Petersburg, wonach der Erbsronfolger ermordet worden ist.

Zur Ueberfiedelung der Zarenfamilie nach Spanien.

TU. Haag, 8. Aug. König Alfonso von Spanien stellt seine Bemühungen zur Ueberfiedelung der Zarenfamilie nach Spanien fort. Dringende Telegramme haben ihn von dem verzweifelten Zustand des 13jährigen Großfürsten Georg Konstantinowitsch unterrichtet, der krank, ohne jede ärztliche Hilfe in einem Petersburger Gefängnis liegt. Die Sowjets scheinen ihre Zustimmung zu den Vorschlägen des spanischen Kabinetts abhängig zu machen von der amflichen Anerkennung ihrer Regierung durch Spanien.

Ein Aufruf an die Entente-Proletarier.

TU. Stockholm, 8. Aug. In dem Aufruf, den die Sowjetregierung an die Proletarier Frankreichs, Englands, Italiens und Amerikas gerichtet hat, wird die Ententepolitik gebrandmarkt, die die Sowjetvorschläge, allgemeine Friedensverhandlungen anzuknüpfen, feinerzeit abgelehnt habe. Die Sowjetregierung warnt das Proletariat, sich von den kriegsverhängenden Kapitalisten hinteres Licht führen zu lassen.

Ein Ultimatum der Sowjets an Japan.

TU. Jürich, 8. Aug. Nach Meldung der soeben in Paris eingetroffenen „Pravda“ hat sich Lenin nach einer fünfminütigen Sitzung der Sowjets in Moskau bereit erklärt, an Japan wegen seiner Intervention in Ostibirien ein Ultimatum zu richten.

Zur Berliner Reise Helfferichs.

TU. Berlin, 8. Aug. Wie die „Voss. Zig.“ hört, tritt Staatsminister Dr. Helfferich am Freitag in Berlin ein. Nach kurzem Aufenthalt in

Berlin wird ein längeres Aufenthalt im Großen Hauptquartier sich anschließen. Von dem Ergebnis der Besprechungen über seine Vorschläge wird es, wie man vermutet, abhängen, ob Dr. Helfferich nach Moskau zurückkehrt. Während Helfferichs Abreise werden die Geschäfte der deutschen Vertretung vom Beheimen Legationsrat Nießer geleitet, der auch nach dem Tode des Grafen Mirbach provisorisch die Führung der Angelegenheiten versehen hatte. In gut unterrichteten Kreisen wird der Berliner Reise Helfferichs im Zusammenhang mit den Vorgängen, die sich zurzeit an der Murmanküste und in Wladivostok abspielen, eine außerordentliche Bedeutung für die weitere Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen beigegeben in Hinsicht auf den von der deutschen Vertretung mit den führenden Persönlichkeiten der Sowjetregierung gebahrt, deren Gegenstand die Ausgestaltung der deutsch-russischen Beziehungen gewesen ist, und über die er in Berlin Bericht erstatten wird.

Sonstige Nachrichten.

TU. Moskau, 8. Aug. Aus Wladivostok wird gemeldet, daß die japanischen Vorkposten bereits mit den tschecho-slowakischen Abteilungen in Fühlung genommen haben. Die ihnen gegenüberstehenden bolschewistischen Truppen beginnen sich langsam in Richtung auf den Ural zurückzuziehen. TU. Genf, 8. Aug. Die Pariser Blätter beklagen die Öffentlichkeit auf den Sturz der Sowjetregierung vor. Der „Pest Pariser“ meldet, daß die kürzlich angeordnete Mobilisation sich als völliger Mißerfolg erwiesen habe. Von 200 für den Militärdienst bestimmter Männer habe sich etwa je ein Mann zu den Fahnen gemeldet.

TU. Stockholm, 8. Aug. Aus Moskau erfährt der Mitarbeiter der „L.“, daß das ganze Gebiet von Archangelsk an etwa 100 Kilometer gegen den Bolschewismus sei. Die von Moskau und Petersburg entsandten Agitatoren der Bolschewisten wurden verhaftet und konnien nichts ausrichten. Die Bevölkerung wird von den Engländern, die ihr Geld und Lebensmittel zur Verfügung stellen, stark beeinflusst.

TU. Stockholm, 8. Aug. Das Zentralkomitee der finnischen Sozialisten in Moskau erließ einen Aufruf gegen den Anschluß von Finnien an die Entente im Murmangebiet. Der Aufruf gibt zu, daß eine bedeutende Anzahl finnisher roter Garbisten in die englische Armee eingetreten sei, erachtet es aber als seine Pflicht, gegen den Anschluß Stellung zu nehmen.

Finnland.

Verfassungsvorlage und Königsfrage.

WTB. Helsingfors, 8. Aug. Die dritte Lesung der Verfassungsvorlage begann gestern 11 Uhr bei überfülltem Hause und vollbesetzten Tribünen. Am Regierungstische hatten achtzig republikanische Senatoren Platz genommen. Der deutsche Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen. Die Debatte dauerte bis 10 Uhr. Bei der Abstimmung stimmten für die Dringlichkeit 75 Abgeordnete dagegen 32. Die erforderliche fünf Sechstel-Mehrheit war also nicht erzielt. Die Regierungsvorlage ist damit für diese Landtagsession erledigt und kann erst nach der Neuwahl zur Beratung kommen. Es fragt sich nun, ob auf Grund des 83. der geltend. Verfassung von 1772 noch zur Königswahl gestritten werden soll. Die Mehrheitspartei sind im alten Landtagsbau zu einer Abstimmung zusammengetreten, um über die Einreichung einer Massenpetition zu beraten, die die Anwendung des genannten Paragraphen fordert.

TU. Helsingfors, 7. Aug. Der Sekretär des Sozialistensyndikats erließ ein Manifest über das Aufgehört der Jahrgänge 1896, 1895, 1894, has am 11. August in allen Kirchen verlesen werden wird.

Rumänien.

Der Senat stimmt der Anlage gegen Bratanu zu.

WTB. Bukarest, 9. Aug. (Draht.) Der rumänische Senat hat sich dem Antrag der Kammer, laut dem der frühere Ministerpräsident Bratanu und 7 Minister seines Kabinetts in den Anklagezustand versetzt werden, angeschlossen mit 67 von insgesamt 64 Stimmen. 1 Senator stimmte dagegen, während 6 sich der Stimme enthielten.

Unerschämtheiten der angeklagten Minister.

TU Bukarest, 8. Aug. In der Montagsitzung der Kammer kam es nach Meldungen aus Jassy zu hitzigen Aufritten, die durch die Verlesung der Antwort der angeklagten liberalen Minister auf den Antrag der Kammer hervorgerufen wurden. In dieser Antwort erheben die Angeklagten ferner Besuldigungen gegen das Parlament, dessen moralische und gesetzliche Autorität nicht anzuerkennen sie vermöchten und dem sie den Vorwurf machen, daß es sich aus Vaterlandsverrätern und Deserteurern zusammensetze. Die Verlesung dieser Antwort rief in der Kammer unangehörige Erregung hervor. Der Abg. Milescu führte aus, die Angeklagten benähmen sich wie gemeine Verbrecher. Die dem Parlament angetragene Beschimpfung stehe einzig da in der Geschichte der Parlamente. Um Namen vieler Abgeordneter unterbreitete der Redner der Kammer ein Gesuch, die Angeklagten an den Gerichtshof für gemeine Verbrechen zu überweisen. Die Anlage wurde mit bedeutender Mehrheit beschloffen.

Die Propaganda Late Ionescus.

Bern, 8. Aug. Late Ionescu, der aus Paris in London angekommen ist, hat den Satz befestigt, die englischen Friedensfreunde als Agenten des Deutschen Reichs zu verurteilen, und die Times sind nicht minder lafnoll und drücken diese Anschuldigung nicht ohne Zuspätkommen ab. Ionescu sagte: Ich ginge nicht einher, daß der deutsche und der österreichische Generalstab überzeugt sind, eine mächtig-wichtige Bewegung unter den englischen Arbeitern mit Hilfe von hunderttausend Mann zu organisieren, welche die Anführer des Sozialismus sind, und welche die Anführer des Sozialismus sind, und welche die Anführer des Sozialismus sind...

Japan.

Japans sibirische Extratour.

Erst die Jahre nach dem Kriege werden die letzten Schläge von jenen Kapiteln der Weltgeschichte gegeben, die zu der Intervention der drei größten Kontinente in den asiatischen Wirtschaftsmarkt geführt haben. Selbst die Völkernachrichten Reuters und seiner Folgezeit haben nicht zu vernünftigen Vermutungen, daß erst monatliche Verhandlungen nötig waren, bis die Einheit zwischen den Beteiligten so weit vorgeschritten war, daß die ersten Truppenabteilungen erfolgen konnten. Erst die Ereignisse müssen vor allem zwischen den einander aufs schärfste miträumenden Großmächten Japan und Amerika vorhanden gewesen sein. Es scheint, daß es tatsächlich England, dem nichts weniger als selbstlosen Militär, endlich doch gelungen ist, die vorläufige zu überwinden. Nichtsdestoweniger bleiben die Grundlagen der Beziehungen nach wie vor bestehen. Noch immer hat es der amerikanischen Wirtschaftsimperialismus nicht aufgegeben, bei der Aufschließung Chinas an die erste Stelle zu treten. Auf der anderen Seite hat Japan mit seinem berechtigten Vertrag der 21 Bedingungen Japan im Jahre 1915 verstanden, die Grundlagen seiner künftigen Monopolstellung in China zu legen. Für Japan handelt es sich dabei auch um einen politischen Sachverhalt allererster Art, der sich geradezu als die jüngsten Kampfgenossen richtet, deren künftiges Dasein auf dem Mikadobereich die Drohung mit der Verjagung jener wichtigen Rohstoffe war, deren Japans so gewaltig angewandene Industrie zu bringen bedarf. Es tarnt Japans Interesse unter keinen Umständen sein, sich durch billige Siege gegenüber dem heute wehrlosen russischen Reich eine zukünftige, vielleicht verhängnisvolle Bedrohung seiner ganzen Völkerstellung in Ostasien zu schaffen.

Tatsächlich hat denn auch im Juli 1915 der damalige japanische Außenminister Motono mit dem zaristischen Ausland einen Geheimvertrag abgeschlossen, der Klipp und klar den Schutz Chinas, d. h. des chinesischen Rohstoffmarktes und die Abgrenzung gegenüber Amerika und England sichert. Zwar ist der Russenlaug Motono im kaiserlichen Amt in Tokio längst nicht mehr zu Hause, aber die Zeitungen der japanischen Presse sind, wie die dieser Tage aus der russischen Presse zu erfahren, freundschaftsversicherungen bezogen, die beiden geliebt. Wie gesagt, man sieht heute noch nicht klar. Es ist immerhin möglich, daß Japan versucht hat, den Einmarsch in Sibirien mit nur japanischen Truppen durchzuführen, da er doch gelassen ist es, daß, als dieser Vorstoß an der Ostküste Amerikas gescheitert war, Japan sich gezwungen sah, schließlich doch als Gleichberechtigter mit den Andern zu marschieren, um über deren Aktion die Kontrolle nicht ganz und gar zu verlieren. Wie gewöhnlich ist die aus diesem Anlaß vorbereitete japanische Erklärung ein Musterstück der Diplomatie, aus der so gut wie nichts herausgelesen werden kann. Klar steht in ihr nur zu lesen, daß Japan keinerlei Ansprüche auf russisches Territorium erhebt und sich dann zurückziehen wird. Mit diesem klaren Ausgang wird dann, wenn nicht alle Zeigen trügen, Japan patieren, höchstwahrscheinlich gegen die Freunde England und Amerika. Herr v. Hints, unser neuer Staatssekretär des Auswärtigen, hat lange genug als Generalist in Peking gewirkt, um diese Möglichkeiten zu übersehen. Es scheint, daß er gerade zu rechter Zeit in die Wilhelmstraße übergeführt ist.

Amerika.

Gegen die Proklamation des Wirtschaftskrieges durch Lloyd George.

WTB, New York, 9. Aug. (Drabth.) Die amerikanische Presse und auch Wilson nachstehende Blätter machen offen Front gegen die erneute Proklamation des Handelskrieges für die Zeit nach dem Kriege durch Lloyd George. Word unterstreicht den Satz Lloyd Georges, daß Amerika die Befreiung der Wirtschaftskonferenz noch nicht gebilligt habe und läßt keinen Zweifel darüber, daß Wilson an seiner ablehnenden Haltung festhalten werde.

Verschiedene Nachrichten

Mißstände beim Rücktransport deutscher Austauschgefangener aus Frankreich. Bei jeder Gelegenheit lassen die Franzosen immer wieder ihrem Deutschen die Zügel schiefen, und jeder Gelegenheit offenbaren sich die niedrigen

Intimität dieses maßlos eitlen Volkes, das sich einbildet, an der Spitze der Kulturnationen zu stehen.

Der Genfer „Feuille“ wird von einer Dame des Roten Kreuzes geschrieben: Ja, es ist vollkommen richtig, daß die deutschen Schwerverwundeten (beim letzten Austausch der Gefangenen) in Lyon in dem Zuge untergebracht wurden, den die französischen Lungentraktanten eben verlassen hatten, und zwar in denselben Betten, ohne daß diese neu übergeben worden wären, obgleich die Decken zu diesem Zweck in Körben bereitgestellt waren. Nicht einmal die Spundrüpe waren gereinigt worden. Am Genfer Bahnhof ließ Frau Böhm entrüstet sofort durch das Krankenpflegepersonal das Mäße besorgen.

Wohnten gegen deutsche Verwundete seitens französischer Soldaten und Bürger, Offiziere und Ärzte, auch Geistlicher und Krankenpflegerinnen sind leider nichts Außergewöhnliches mehr. Im vorliegenden Fall jedoch hat die französische Regierung die volle Verantwortung für das jedem Menschheitsgefühl höchstrepulsive Verfahren gegenüber den armen deutschen Verwundeten. Obne entsprechende Vergeltungsmaßnahmen scheint diese Regierung niemals den Weg der Humanität und des Anstandes finden zu können.

Deutsches Reich.

Der polnische Außenminister geht nach Berlin.

WTB, Berlin, 9. Aug. (Drabth.) Das B. L. teilt mit, daß Prinz Janusz Radziwiłł, der Direktor des politischen Departements in Warschau, in Berlin erwartet wird, von wo er ins Große Hauptquartier reisen wird, um mit den leitenden deutschen Persönlichkeiten alle mit der Zukunft Polens zusammenhängenden Gebietsfragen zu erledigen.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

W. B. S. 9. Aug. Der kommandierende General des X. A. R. erläßt eine Verordnung betreffend Anzeigen in öffentlichen Druckchriften, in der es heißt: Für Anzeigen in der Tages- und Fachpresse, in Zeitchriften und Zeitungen, in Plakaten, Flugblättern, Handzetteln sowie in vervielfältigten Werbeschriften jeder Art gelten die nachfolgenden Bestimmungen: Verboten sind: Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, soweit sie Anwerbung gewerblicher männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte, Stellungsangebote männlicher oder weiblicher Arbeiter enthalten oder Anzeigen enthalten, in denen gleichzeitig Zeichen wie gewöhnliche Arbeiter gesucht werden; ferner Anzeigen, in denen die zahlenmäßige Angabe oder irgend ein Hinweis auf die Höhe oder Art der Entlohnung oder ein Hinweis auf besondere Vergünstigungen enthalten ist, eine Zulage auf Freiseiung oder Zurücklösung vom Heeresdienst oder auf Stellung eines entsprechenden Antrages bei der Zurückstellung vom Heeresdienst angeht; ferner Anzeigen, in denen Arbeit in neutralen oder feindlichen Ausland angeboten oder gesucht wird; Anzeigen, in denen Arbeitskräfte aller Art für Arbeiten im besetzten und Operationsgebiet gesucht werden, und Anzeigen, die einen direkten oder indirekten Hinweis auf das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst enthalten. Die Angabe nicht gewerbmäßiger Arbeitsnachweise, zu denen auch die Deutsche Arbeiterzentrale gehört, ist nicht als Deckadresse anzuführen. Gewerbmäßige Arbeitsnachweise bedürfen der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde. Zuwiderhandelnde werden gefänglich bestraft.

Dinklage, 8. Aug. In letzter Nacht gelang es unserm Nachtwächter, wieder auf der Nacht befindliche gefangene Russen festzunehmen. Sehn gefangene Flüchtlinge hat er bis jetzt aufgefunden. — Jeller Hof, Hermanns neue Wesshallaanlage arbeitet gut, besonders die Reingama ist vorzüglich. Die Dreckschleife ist von der Firma B. Hofhaus hier geliefert. Hoffentlich tritt jetzt befriedigende gute Witterung mit Sonnenschein ein, damit die Ostseedeiche mit und trocken eingebracht wird.

Clloppenburg, 9. Aug. Augenblicklich, von heute bis Dienstag, wird an den Staatswegen das auf den Räumen befindliche Obst nebst Vogelbeeren gegen Verabnahme vertrieben, und zwar Samstag auf der Strecke Clloppenburg-Bühren, am Montag an der Strecke Lastrup-Groß-Nordhagen und am Dienstag im Bezirk Sminngen und Essen.

Clloppenburg, 8. Aug. Am 10. August gelangen auf Lebensmittelkarte Nr. 28 zur Verteilung: 2 Bouillonwürfel zu 5 Pfg. pro Stück, 350 Gramm Käse zu 1,80 Mk. pro Pfund und 200 Gramm Kunstbrot zu 80 Pfg. pro Pfund. Waren, welche bis zum 20. August nicht abgeholt sind, gelangen zum freien Verkauf.

Nus der Residenz und dem Norden.

Odenburg, 9. Aug. In der hiesigen Verteilungsstelle am Stangen wurde gestern die Landesartoffelstelle eingerichtet. In Zukunft wird die Verteilung der Kartoffeln an die Gemeinden von hier aus erfolgen. Das ganze Herzogtum soll als ein Versorgungsgebiet gelten und die bisherige Trennung zwischen den verschiedenen Amtsbezirken aufhören. Dadurch wird auch die unerfreuliche Sperre zwischen unserer Stadt und den Vorortsgemeinden beseitigt, die im vorigen Jahre zu vielen Klagen Anlaß gab. Die Verteilungsstelle hat jetzt

die sämtlichen Nahrungsmittel an die Verordner des Herzogtums zu verteilen. (Wenn das man gout geißt!)

Zu dem Bericht über die 100jährige Jubiläumfeier der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft dürfte, so schreibt Peter Ramsauer in den „N. f. St. u. L.“, manchem Leser eine Erinnerung an das Fest vor 50 Jahren willkommen sein. Das Hotel Kemper gelegte, in dem benachbarten Orte Eichenbarg war ein großes Fest aufgeführt, in dem das Mittageessen eingenommen wurde, das leider durch ein heftiges, anhaltendes Regenwetter auf gestört wurde. An der Spitze des Zentralvorstandes stand damals der Oberregierungsrat Hofmeister, Mitglieder waren Rezipient Grovermann, Prof. Osterbind in Oldenburg und Landwirt Haake zu Dieckhoff; als Regierungskommissar war Kammerat Räder tätig. Die Stelle eines Generalsekretärs bekleidete Schröder, der mehrere Jahre im Nebenamt das Gut Hude des Barons v. Wihleben verwaltete und auf dem Vorwerk deselben wohnte. Aus diesem Anlaß war der Unterzeichnete (d. i. Ramsauer. O. Red.) für Requisition und schriftliche Geschäfte zu besten Hilfestellung bestellt. Die Gesellschaft hatte in Stadt und Land zwischen 20 und 30 Abteilungen, von denen in jener Zeit vermutlich die Abteilungen Jever (Vorführer Dr. med. Loewenfein), Rastde (Vorführer Wierhoff), Eichenbarg (Vorführer Bänemeyer), Rodden (Vorführer H. Ribben), Westereide (H. Berg) an den Geschäften den größten Anteil nahmen, was wesentlich durch das Interesse der Vorführer, deren Namen deshalb begünstigt sind, bewirkt wurde.

Der gestrige Schweinemarkt war kaum so zahlreich besetzt wie seine letzten Vorgänger. Der Handel setzte zunächst lebhaft ein, und es wurden für Sechsmodesenferkel die alten hohen Preise bezahlt. Bald aber gingen die Preise zurück und schließlich blieb ein allerdings kleiner Rest, für den der Pro. je nach Güte, nur 75, 70 oder gar 65 Mk. gefordert wurden. Auswärtige Händler waren nur in geringer Zahl anwesend. Eine böse Schlägerei entstand am Mittwoch auf der Heiligengeiststraße nahe dem Pferdemarkt zwischen einem Soldaten und einem Zivilisten. Wiewohl sich schließlich die Wirtshausbesitzer der Schulter und übergab sie der Polizei zur Feststellung der Persönlichkeit.

Gestern vollendete der Dreckschleifer Knackhede sein 99. Lebensjahr. Er wird noch manchmal Oldenburger bekannt sein durch seine vorzüglichen „Knackbüchlein“, auch im Spinnradmachen war er der einzige Meister. Hätte er nicht durch eine Beinverletzung und spätere Abnahme des einen Fußes sein Geschäft aufgeben müssen, so würde er noch an seiner Drehbank stehen in dem kleinen Häuschen an der Veenstraße.

Oldenkirchen, 8. Aug. Von einem schweren Verlußt ist der Hengsthalter Gätting, Emsenhammer Oberfeld, und die Oldenburger Pferdezeit betroffen worden. Der allen Züchtern wohlbekannte fünfjährige Angelds- und Prämienhengst „Gidotto“ ist durch einen Sturz in den Graben verunglückt. Herrn Gätting waren erst kürzlich von verschiedenen auswärtigen Firmen Summen für den „Gidotto“ geboten, wie sie bislang für Hengste noch nicht bezahlt wurden.

Vermischtes.

Ausfchreibungen gegen Fremde in Bayern. WTB, München, 9. Aug. (Drabth.) In Wunsiedel-Alexandenberg ist es zu fremdenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Ein Kurstag, der sich zur Wehr setzte, wurde verprügelt. Im Hotel Weber wurden die Eintrittsgelder und das Gehalt gerättert.

Grundsteinlegung einer jüdischen Unioersität bei Jerusalem. WTB, London, 9. Aug. (Drabth.) Times“ melden aus Haifa, daß am Samstag auf dem Berge Scopus bei Jerusalem die feierliche Grundsteinlegung einer jüdischen Unioersität stattgefunden hat.

Raubmord in Berlin. WTB, Berlin, 9. Aug. (Drabth.) In der Gasmittelfabrik Linienstraße 69 ist die 59jährige Gaswirtsweide Wilhelmine Wellererschmidt erschossen und beraubt aufgefunden worden. Vermutlich wurde die Tat durch mehrere Personen ausgeführt.

Ein Minister auf Schleichwegen. Der ungarische sozialistische Journalist Gendler spielte dem ungarischen Handelsminister Szerny einen bösen Streich. Gendler hörte, zufällig eingeschaltet, ein Telefongespräch eines Beamten, der einen Seifenfabrikanten trotz dessen Weigerung bestimmte, für den Handelsminister 3 Duzenden Weizen zu kaufen und Verkauf unter Strafe gestellt sind. Gendler holte nun die Seife im Namen des Ministers ab und zeigte diesen darauf wegen Überschuldung an.

Die amerikanischen „Miser“ in Europa. Basel, 8. Aug. Nach Paris' Mitteilungen an die „Stamper“ wird auch Romprk gemeldet, daß die amerikanischen Kriegsministerien solle nun als wirksamen Schutz für alle in Frankreich kämpfenden Soldaten der Vereinigten Staaten volle Danksatzleistungen mit Helm und Schild herstellen.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Im Neerdelgarett V in Trier hat sich am 8. August ein deutscher Soldat auf Befragen des Arztes bereit erklärt, zur Lebensrettung eines englischen Soldaten, der Familienvater ist, eine Blutübertragung vornehmen zu lassen, nachdem ein anderer Engländer und ein Franzose es abgelehnt hatten. Das tun die Barbaren, nur englische Familienväter zu retten, das tun die Deutschen dem Feind, der sie wie Hunde und Hunnen folkschlagen heißt.

Die Opferpflicht für das Vaterland

verlangt von allen die Abgabe entbehrlicher Anzüge für die kriegswichtige Heimarmee und Landwirtschaft.

Neueste Nachrichten.

Der feindliche Angriff zwischen Aucre und Somme zurückgewiesen, zwischen Somme und Alore zum Stehen gebracht.

WTB, Großes Hauptquartier, 9. August. (Amlich.)

Zwischen Ypern und Aucre lebhaftes Artilleriefecht. Südwestlich von Ypern und südlich der Lys folgten stärkstem Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden. Zwischen Aucre und Alore griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel begünstigt, drang er mit seinen Panzern in unsere Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme waren wir den Feind im Gegenstoß aus unseren Stellungen zurück. Zwischen Somme und Alore brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Ansturm dicht östlich der Linie Morcourt-Sarbonnières-Laiz-Dresnois-Contoire zum Stehen. Wir haben Einzüge an Gefangenen und Geschützen erlitten. Durch Gefangen, die wir machten, wurden Engländer mit australischen und kanadischen Hilfsskräften sowie Franzosen festgesetzt.

Über den Schlachtfeld löschten wir 30 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Bönenhart errang feinen 49., 50. und 51., Leutnant Ubel feinen 45., 46. und 47., Leutnant Frhr. v. Nischhofen feinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll feinen 31. und 32., Oberleutnant Wills feinen 29., Leutnant Koenecke feinen 23., 24. und 25. und Leutnant Aufsahrt feinen 20. Luftst. In einzelnen Abschnitten an der Weste lebte die Artilleriefähigkeit auf. Erfolgreiche Teilangriffe beiderseits Brains und in der Champagne nordwestlich von Souain.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

TU, Kopenhagen, 9. Aug. (Drabth.) Das königl. Ministerium des Äußeren erhielt vom Konul in Alexandria die Mitteilung, daß das der Ostafrikanische Kompagnie geborene Motorschiff „Columbia“ (5570 W.-Reg.-T.) bei Port Said verfenkt worden sei. National Tidende“ berechnet den Wert des gesunkenen Dampfers auf etwa 10 Millionen. Bedauerlicher sei jedoch der Schiffstrammerlußt.

Kriegserklärung der Sowjets an Japan.

TU Zürich, 9. Aug. (Drabth.) Nach einer Meldung der „Pravda“ hat sich Lenin nach einer stürmischen Sitzung der Sowjets bereit erklärt, an Japan wegen seiner Intervention in Ostsibirien ein Ultimatum zu richten. Die diesem Befehl vorausgegangene Debatte zeigte eine wiederprechende Auffassung. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten erklärte sich für einen sofortigen Eingriff und warf Lenin die Langsamkeit der Moskauer Regierung vor. Dieser hob hervor, daß Japan die Feindeligkeiten noch nicht eröffnet habe. Schließlich wurde die Stellung der Versammlung der Sowjets wesentlich durch das Eintreffen der Meldung beeinflusst, daß japanische und tschecho-slowakische Abteilungen 3 Sowjetmiliee erhaschen hätten. Darauf wurde der Wortlaut des Ultimatus festgestellt.

Die Kriegserklärung an die Sowjets steht bevor.

Zürich, 9. Aug. (Drabth.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge meldet die „Pravda“: Die Regierung in Dniff werde in den allerhöchsten Tagen die formelle Kriegserklärung an die Sowjets in Moskau richten. Die Dniff Regierung verfierte telegraphisch die Verhaftung eines Mitgliedes der zurückgetretenen Regierung in Wladimiroff, da sie den Beweis erhebt, daß er ein Anhänger der Sowjetregierung war.

Die Zerstückelung von Paris dauert an.

TU Paris, 9. Aug. (Drabth.) Die Befreiung der Gegend von Paris dauert an.

Druck und Verlag: Deutscher Drucker und Verlag, Verantwortlicher Schriftleiter: G. Isloh, Defta, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Defta.

Empfehle zur Saat:

Original Petkuser Saatroggen, Züchter F. von Lothow, Petkus.

Petkuser Saatroggen, 1. Abfaat vom Original, Züchter Haus Kojahl, Zernichow.

Strubos Dickkopf Winterweizen. Bestellungen nehme entgegen.

Defta D. Schröder.

Imtsvorstand. Vechta, den 8. August 1918.

Bekanntmachung.

Die Herabsetzung der Fleischration auf 100 gr für Erwachsene und für Kinder auf 50 gr erfolgt erst vom 19. d. Mts. ab.

Rüdens.

Der Fischmeister H. Postmeyer zu Vechta läßt seine am der Bremerstraße belegene

Befizung,

befehend in einem vor ca. 4 Jahren neuerbauten großen Wohnhause nebst Stallung und Garten, sowie 1, eventuell 2 Baupläzen,

öffentlich meistbietend verkaufen. Das Wohnhaus, belegen an bester Lage, enthält sehr schöne und große Räume und einen geräumigen Boden mit 2 großen Schaufensfern. Dasselbe eignet sich für jeden Geschäftsbetrieb.

Der zweite und voraussichtlich letzte öffentliche Verkauf findet statt

am Sonnabend, dem 10. Aug. d. J., nachmittags 6 Uhr

in der Wirtschaft von B. Untraut hierelbst. Käufer ladet ein.

Vechta i. O., den 7. August 1918.

Herrn Bröring, amtl. Auktionator.

Frühkartoffel-Abnahme.

Am Mittwoch, dem 14. d. Mts., vormittags bis 10 Uhr nehme ich Frühkartoffeln ab. Vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich und muß spätestens bis Sonntag, den 11. d. Mts. erfolgen.

Holdorf. Aug. Havertamp.

Frühkartoffel-Abnahme

am Dienstag, dem 3. August auf Bahnhof Langförden, nachm. von 1-5 Uhr. Vorherige Anmeldung erforderlich.

JoJ. Vaste.

Angebote in Obst

nehme jeder Zeit in kleineren und größeren Posten entgegen.

Cornelius Kerstens, v. A.: Wolf Fortmann, Goldenstedt.

Kaufe saure und süße gepflückte Äpfel zu den höchsten Preisen. Falläpfel Pfd. 15 Pf., Vogelbeeren werden nur abgetreift angenommen.

Bischof. Cl. von Döllen. Telefon Nr. 13.

Kaufe stets sämtliches Geflügel sowie Obst und Gemüse.

H. Arlinghaus, Hüne bei Dinflege.

Kaufe ständig zu den festgesetzten Höchstpreisen jedes Quantum

Obst.

Falläpfel sowie frühreife Sorten kommen schon jetzt jederzeit abgeliefert werden.

Ellenstedt. Wilh. Boning.

Kaufe jeden Posten Fall- und Pflückobst reife und unreife

Vechta. D. Schröder. Auf Wunsch pflücke selbst.

Roggenabnahme für die Gemeinde Langförden

am Mittwoch, dem 14. Aug., nachm. von 2-8 Uhr. Der Roggen muß trocken sein, damit keine Abzüge statifinder können.

JoJ. Vaste.

Bestellungen auf eintreffende Ladungen Rainit, Weißkalk, Aßkalk,

gemahlen, auf Station Goldenstedt u. Nechtersfeld nimmt entgegen

Genossensch.-Mähdrehschneiderei Goldenstedt.

Vechtaer Stoppelmarkt.

Kram-, Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt am 18. und 19. August auf dem Stoppelmarktsplatz.

Stadtmagistrat.

Doppelpflüge mit Holzbaum, eiserne Doppelpflüge, Schwingpflüge, Pflugkörper, Adereggen, Rappegen, Pfluggestelle, Pflugerschaften

u. i. w. sind am Lager und liefert billigst.

Vechta. Jos. Warnking.

Bakum.

Rehne am Montag, dem 12. August Obst, Geflügel und Kaninchen am Bahnhof von 1-5 Uhr ab.

Vechta. D. Borchers.

Einmachtopfe

empfehlen Damme. C. H. Mähler.

Petkuser Saatroggen

erste Abfaat und Original Saatweizen.

Vechta. P. A. Fortmann.

loser Kainit

zu haben. Vechta. D. Schröder.

Lengericher Portland-Zement, weiß u. gelben Stückkalk, Kainit

am Lager vorräthig. Vechta. Jos. Warnking.

Lupinen- und Rapssamen

ausverkauft. Vechta. D. Schröder.

Konservenglasöffners

besichtigte man erst Schlingmann Konservenglasöffner „Gummischützer.“ Größe und Form spielend leicht, ohne das Glas und den schlechtesten Rettungsring zu beschädigen, auch dann nicht, wenn der Deckel in ihn bildend hineingepreßt ist. Gummische eine tiefe Rille schützer erspart im Haushalt viel Geld für Gummiringe und Gläser.

Erhältlich in Damme nur bei C. H. Mähler, in Dinflege nur bei Wilh. Weidesehale, in Goldenstedt nur bei S. Abdelmann, in Holdorf nur bei S. Werne, in Lohne nur bei G. Willenbrint, in Steinfeld nur bei G. Krapp, in Vechta u. Schneiderberg nur bei D. Schröder, in Bischof nur bei Karl Menking, in Wildeshausen nur bei S. Krauer.

Eisenacher Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: 20000 Mk. bar. Los 1 Mk. 10 Lose 10 Mk. Porto und Liste 40 Pfg. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Otto Wulff, Oldenburg i. Gr.

Meiner werten Rundschicht zur Nachricht,

daß von jetzt an Sachen zum Klarfärben wieder angenommen werden.

G. Siemer, Vechta.

Ms Vormund

habe ich ein 7jähriges, begabtes, gesundes, nettes Mädchen in einer fast. Familie unterzubringen u. bitte um Angebote.

Fr. Bessers, Wildeshausen.

Äpfel, Birnen

kauft jeden Posten. Kann Körbe stellen. Wilh. Schmits, Oldenburg, Fernspr. 332.

Suche auf gleich oder später ein Mädchen, welches das Nähen erlernen will. Angebote an S. Püttmann, Lohne.

Gutes wohlgeschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Extrakt „Dhjena.“ „Dhjena.“ ist von der Versuchsstelle Schleswig-Holstein unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten Suppenwürste, grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Wurzeln, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Aboh, Widen und Kürbissblätter, besonders Eichorien und Zuckerrübenblätter, sowie alle anderen Wildgewächse. Dieselben werden mit einer Schmalzölne oder mit dem Fettmeier so fein wie möglich zerleinert und dann eine große, saubere gewaschene, ungeschälte, rohe Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugefügt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feimig ist, wird à Person ca. 20-25 Gr. „Dhjena.“ zugefügt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas wieder eingekocht und mehr Zusatz von Kartoffeln, fein gehacktem grünen Gemüse und mehr „Dhjena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Dhjena.“ einen kräftigen Fleischgeschmack. „Dhjena.“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:

1/4 Pfd. netto Mk. 5.25, 1/2 Pfd. netto Mk. 2.90, 1/4 Pfd. netto Mk. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Vechtaer Druckerei u. Verlag, G. m. b. H., Vechta

Dreizehn Sagen aus der Gemeinde Bischof

Von Alwin Reinte. Zweites Laufen der „Rein Sagen aus der Gemeinde Bischof.“

Inhalt: Der Pflüger — Der Schatz — Bischof Braun und Bräutigam — Jan von Döllen — Das Hezengericht — Der rufende Keel — Der große Mann — Das zweite Gesicht — Die Wade — Der Wiedererwachte — Der Totengänger — Die frommen Wien — De Wannersteien. Preis 40 Pfg. ohne Porto.

Photographie!!!

Mein photographisches Geschäft ist für alle Arten Aufnahmen des Sonntags von morgens 1/10-7 Uhr abends geöffnet. Aufnahmen nach auswärts nur an Wochentagen nach vorheriger Bestellung. Tel. Amt Delmenhorst 1328.

D. Kassens,

Photograph, Vechta, Gr. Kirchstraße.

Haushund

(Größe 30-40 cm.) zu verkaufen. Zeller Tebbert, Lütten.

Ein rotbuntes Rind

zugeschlagen. Abgehoben von der Pastorat in Osterfeine.

Mutterkalb

von der Weide entlaufen. Wer über den Verbleib des Tieres Auskunft gibt, erhält 20 Mk. Belohnung. Verwalter Brösing, Gut Daren.

Habe keinen Eber mehr.

Zeller Hüffmann, Schleddehausen b. Bahum.

Karusellfahrt!!!

am Sonntag, dem 11. August, in Dinflege, Marktplatz.

Martin Meyer, Lohne.

Billige Preise! Gute Ware!

Eintochapparate, Eintochgläser, hartes bestes Glas, Gute, rote Gummiringe, Konservenglas-Deffner, das beste was es gibt.

Einmachgläser zum Zubinden, Korbflaschen, 3-15 Ltr. Inhalt, la schwere email. Einmachtopfe 34 cm. — Draht-Kartoffelkörbe — empfiehlt

Damme. C. H. Mähler.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme aus Anlaß des Heldentodes unseres lieben, untergegangenen Sohnes, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Famile F. Dietmann. Dinflege, den 8. August 1918.

Todes-Anzeige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder und mein lieber Schwager, der Soldat und Musterteil

Bernard Rohe

im Alter von 19 Jahren den Heldentod fürs Vaterland infolge eines Artilleriegeschusses am 15. Juli erlitten hat.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Roge b. Lohne, westlicher Kriegsschauplatz, den 8. August 1918.

Todes-Anzeige.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 14. August, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Lohne, wozu Verwandte und Bekannte freundschaftlich eingeladen werden.

So ruhe sanft in stillem Frieden, Da unser Herz Dich tot noch liebt, Denn ach, zu früh bist Du geschieden, Tief hat die Trennung uns betäubt. Wir denken Dein mit Schmerzen. Doch Gottes Wille muß gescheh'n, Bernhard, im Himmel gibst ein Wiederseh'n.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, unsern lieben Bruder, den Soldaten

Heinrich Thole

Inhaber des Eisens u. des Friedr. A. Kreuzes zu sich in ein besseres Leben abzurufen. Er starb den Heldentod am 21. Juli infolge eines Brustschusses auf dem weill. Kriegsschauplatz am 21. Lebensjahre.

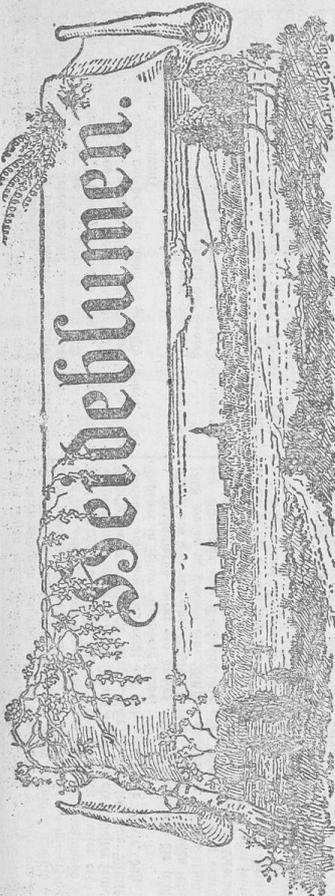
Er wurde am 23. Juli auf dem Ehrenfriedhofe zu Capiquil mit militärischen Ehren beigesetzt.

Um ein andächtiges Gebet für die Seele des teuren Verstorbenen bitten

Die trauernden Eltern u. Geschwister. Wotern b. Lohne, Rheinland u. englisch. Gefangenschaft, den 9. August 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am

Sonntag, dem 17. August, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Lohne, wozu Verwandte, Nachbarn und Bekannte eingeladen werden.



Sonntagsbeilage zur „Oldenburgischen Volkszeitung“.

Schriftleitung: Präses Krone, Bredde.

Sonntag, den 11. August 1918.

5. Aufgang.

Warten des Lebens, aus eine Zeichnung vom Erdendünen an... Ob, nach dem, antwortete der die Pforte beherrschende... Zeit ist kein Zeit, als der Herr seine Zeichnung vollendet...

Wie können Sie aber gegen mich noch so unerschrocken und... „Doch, ich habe Sie auf mich nicht übererkannt?“... Der Fremde war ihm tief ergrünt von dieser erhabenen Ge...

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...

Ich selbst empfand süßlich, mir, der Fremden, erstreckt zu ergötzen... „Doch, ich habe Sie auf mich nicht übererkannt?“... Der Fremde war ihm tief ergrünt von dieser erhabenen Ge...

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...

Landesbibliothek Oldenburg

Abend der Feinschmecker, war, der Sterbend noch für seine Feinds... „Ertragt also einander“, so meinte St. Paulus, „und ver... wie der Herr euch verziehen hat, so verzeiht auch ihr.“

12. Sonntag nach Pfingsten. (Kult. 10)... „Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

In der Grube... „Nun ist es da, die erste, fähige Zeit der Erde. Die Götter...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

„Das ist die Frage des gegenseitigen Vertrauens. (Kult. 10)... Ob die Frage des gegenseitigen Vertrauens... Ob aber heute noch, wie es war, die Liebe...“

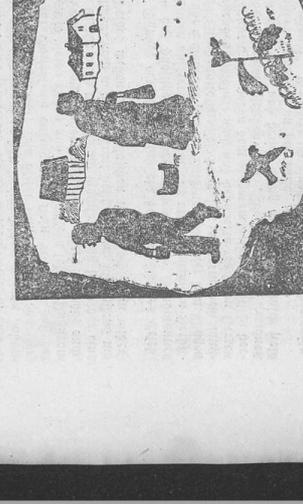


„Wo ist Sokrates' Gattin Xanthippe?“



„Wo ist Sokrates' Gattin Xanthippe?“

„Anfälligkeiten aus Nr. 51. Welchsärster-Mädel. Spalshühnerin. Wilkes-Mädel. Zertrümmerte-Aufgabe.“



„Wo ist der Vaterjunge.“

Druck und Verlag: Westfälischer Buchverlag, D. u. A., in Bredde.

